

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Breitseite bei täglich zweimaliger Ausgabe für den monatlichen Abonnement 100. 8.10, durch Postkarte RM. 3.20 einschließlich 17.60 Apf. Postkarte ohne Postabstempelkosten bei jedem Postamt möglich. Dresden, Vinzenzstr. 10 Apf., außerhalb Sachsen mit Wagen-Nachgabe 15 Apf.

Druck u. Verlag: Leypisch & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/42. Fernsprech 25241. Postcheckkonto 1068 Dresden. Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Anzeigenpreise II. Verhältnis Nr. 6: Millimeterseite (22 mm breit) 11.5 Apf. Nachdruck nach Stoffel II. Sonnenanzeige u. Zeitungsscheine Millimeterseite 6 Apf. Allgemein 10 Apf. — Redaktion nur mit Lizenzen abweichen. Redaktion. Unterlängte Zeitschriften werden nicht aufgenommen.

## Festliche Weihe des Deutschen Hauses:

# „Volk der Arbeit - Volk des Friedens“

## Dr. Schacht über Grundfragen der Wirtschaftspolitik

Paris, 26. Mai.

Bei schönstem Sommerwetter fand Mittwochvormittag die Weihe des Deutschen Hauses auf der Internationalen Ausstellung Paris 1937 statt. In der festlich erleuchteten Halle hatten sich um die zahlreichen Ehrengäste viele hundert deutsche Arbeiter und Mitglieder der deutschen Gemeinschaft versammelt. Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht hielt die Eröffnungsansprache, in der er auch auf einige grundjährige Fragen der Politik und der Wirtschaftspolitik einging.

Der Reichskommissar für die deutsche Ausstellung, Ministerialdirektor Dr. Nappel, begrüßte die anwesenden Gäste, unter denen man den französischen Wirtschaftsminister Swann, Handelsminister Baudé, Unterrichtsminister Jan, den deutschen Botschafter Graf Welzer mit allen Mitgliedern der Botschaft, die beiden Schöpfer des Panes, Prof. Speer und Prof. Brünning, den französischen Generalkommissar der Ausstellung, Labbé, den französischen Botschafter in Berlin, Armand-Poncet, als Vertreter des Außenministers des Direktors Barbet, den Gouverneur der Bank von Frankreich, Gaberier, sowie zahlreiche Vertreter der französischen und der deutschen Wirtschaft, sowie das Comité France-Allemagne fahrt.

Der französische Generalkommissar für die Internationale Ausstellung, Labbé, dankte der Reichsregierung für ihre Beteiligung an der Ausstellung. Er hörte kaum viel Worte nötig, um den deutlichen Erfolg zu feiern. Man braucht ja nur die Augen zu blicken und kann unmöglich. Der Generalkommissar würdigte dann in herzlichen Worten die Leistungen Deutschlands auf den Gebieten der Kunst, Wissenschaft und Technik. Handelsminister Baudé feierte ebenfalls das deutsche Werk auf der Internationalen Ausstellung, das als ein Unterland für deren Erfolg angesehen werden könnte. Anschließend erging

### Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht

das Wort. Er hörte u. a. aus:

Die Hauptstadt Frankreichs besitzt auf dem Gebiete der großen weltbedeutenden Ausstellungen eine ehrenvolle Tradition. Sie beherbergt schon im Jahre 1855 eine Weltausstellung in ihren Mauern und hat seither eine ganze Reihe Weltausstellungen erlebt. Die internationale Ausstellung Paris 1937 nennt sich schlicht eine Ausstellung der Kunst und Technik im Leben der Gegenwart. In diesen zwei Worten liegt unendlich viel. Sie umfassen nahezu alle Gebiete des geistigen und materiellen Schaffens. Damit ist diese Schau ein getreues Spiegelbild der gesamten Kultur und Materialisation der Gegenwart.

### Politik der Lebensbejahung

Eine glänzende Aufstiegsperiode wurde von der Katastrophen des Weltkriegs unterbrochen, die allen Weltwirtschaften, Siegern und Besiegten, so schwere Wunden zugebracht hat, daß es heute noch nicht gelungen ist, sie zu heilen. Die Politik jener unglückseligen Zeit hat der Menschheit fünf Jahre Krieg, zwölf Jahre Reparationspolitik und sechs Jahre Weltwirtschaftskrise gebracht. Wir können dieses Unglück leider nicht mehr ungelogen machen.

Um so gesünderlicher aber ist das Verlangen, endlich einmal die ungeliebten Kriegsfolgen zu beenden und alle Kräfte in den Dienst des wirtschaftlichen und sozialen Neuanbaues zu stellen.

Ich freue mich, feststellen zu können, daß sich die Erkenntnis, daß Notwendigkeit allenfalls immer stärker durchsetzt, daß überall das Bestreben wächst, eine lebens-

behobende Politik an die Stelle einer lebensverneinenden zu setzen. Noch aber ist nichts Durchgreifendes geschehen, um die Welt von dem Druck untragbarer Schuldenverpflichtungen, von dem Prokrustesbett der Clearingverträge, von dem Unschuldshofstaat labiler Währungen und von der Ungleichheit der Wohltoßversorgung zu befreien. Ich habe keinen Zweifel, daß der Schlüssel zu all diesen Wirtschaftsproblemen in den Händen der Politik liegt.

Sobald die Welt einmal die Gewissheit eines gerechten und dauerhaften Friedens hat, wird die Wirtschaft leichtere Arbeit haben.

### Ausweitung des Handels mit Frankreich

Dürfen wir die Hoffnung haben, daß von der Internationalen Ausstellung in Paris ein Anstoß in der Richtung der Völkerverbindung ausgehen wird? Die Ausstellung trifft geistlich in glücklicher Weise mit den Handelsvertragsverhandlungen zusammen, die zur Zeit zwischen unseren beiden Ländern geführt werden, nachdem eine fast dreijährige Zeitspanne anstrechende Vereinbarungen über den gegenwärtigen Handelsverkehr hat vermitteln lassen. Die deutsche Regierung ist mit der französischen in der Überzeugung einig, daß der neue Vertrag eine Auflösung der zur Zeit geltenden Clearingbestimmungen mit sich bringt. Die Zusage der deutschen Regierung, die erforderlichen Devisen bereit zu stellen, eine Zusage, die durch ein bestimmtes, auswischen Einfuhr und Ausfuhr eingeschließendes Verhältnis sichergestellt wird, wird dem Handel der beiden Länder

größere Freiheiten bringen können, als es ein Clearing vermag. Der deutsch-französische Handel muss zum Besten der beiden Nationen mindestens auf seine alte Höhe gebracht werden.

### Was draußen nur wenige wissen

Die Männer, die Deutschland bei der politischen und wirtschaftlichen Befriedung der Welt vertritt, erscheinen nur deßhalb manchmal so schwer verständlich, weil eine fundamentale Eigenschaft des deutschen Lebens nicht genügend begriffen wird. Lassen Sie mich einmal etwas aussprechen, was die wenigsten Menschen wissen:

Die Annahme der international garantierten Schweiz ist Deutschland das einzige Land der Welt, welches über keine andreihende heimische oder koloniale Ernährungsgrundlage für seine Bevölkerung verfügt. Die Politik sollte sich endlich einmal klarmachen, was diese zugleich primitive und groteske Tatsache für eine Nation und insbesondere für eine große Nation bedeutet. Wer diesen Zustand aufrecht erhalten will, wird niemals das darin liegende Unruhelement beseitigen; wer diesen Zustand ändert will, wird den Frieden Europas und damit der Welt auf Generationen sichern können.

Die französische Weltausstellung von 1937 ist die erste umfassende internationale Ausstellung, an der das nationalsozialistische Deutschland teilnimmt. Doch wir diese Ausstellung in einem sozialen Maße befreit haben, mag zeigen, daß Deutschland nicht daran denkt, sich vom Weltmarkt abzuschließen, doch es vielmehr an dem Wiederaufbau eines gesunden Weltmarkts tätigen Anteil nehmen will.

Das Deutsche Haus will einen Querschnitt durch das technische, wirtschaftliche und künstlerische Können unseres Volkes geben. Es will der Welt zeigen, daß das deutsche Volk ein Volk der Arbeit ist. Ein Volk der Arbeit aber ist immer auch ein Volk des Friedens. Mögen die Besucher dieser deutschen Leistungsschau in alle Welt das Bewußtsein hinausragen, daß in diesem Hause das Bewußtsein zur Arbeit und zum Frieden Weltweit gewonnen hat. Mit diesem Wunsche übergebe ich das Deutsche Haus seiner Bestimmung.

## Der zweite Tarnowitzer Deutschumsprozeß

Keinerlei Schuldeweise erbracht - Urteil am Freitagmittag

Kattowitz, 26. Mai.

Am Dienstag wurde die Beweisaufnahme im zweiten Tarnowitzer Deutschumsprozeß, in dem, wie gemeldet, 28 deutschen Jugendlichen Geheimbündelci zur Last gelegt wird, geschlossen.

Die Dienstag-Verhandlung begann mit der Vernehmung der Kriminalbeamten, die die Voruntersuchung geführt haben. Nach ihren Aussagen sei eine Aufstellung der beiden deutschen Jugendorganisationen „Oberschlesischer Wanderverband Tarnowitz“ und „Tarnowitzer Wanderverband“ in Gruppen und Untergruppen erfolgt und den Behörden erst auf Grund polizeilicher Untersuchungen bekannt geworden. Auch das Ziel der Jugendvereine sei vor den Behörden gehimmechalten worden. Beide Vereine hätten sich nicht an die in ihren Vereinslungen vorgelesenen Aufgaben kultureller und sportlicher Art gehalten, sondern hätten politische Aufklärung unter der deutschen Jugend betrieben. Das politische Ziel der Jugendvereine sei daraus hervorgegangen, daß sie unter dem Einfluß der Jungdeutschen Partei gestanden hätten. Der Leiter der politischen Polizei in Kattowitz mußte aller-

dings zugeben, daß es etwas Selbstverständliches ist, daß sich eine Volksgruppe um ihre Jugend kümmert, wie denn auch sämliche politische Parteien Einfluss auf die politische Jugend nehmen. Diese Einflussnahme stellt nach Aussage des Jungen nichts Straftakes dar.

Ein anderer Kriminalbeamter sagte aus, daß er als Vertreter der polnischen Sicherheitsbehörde an mehreren Anklagungen der genannten Vereine teilgenommen habe, in denen über die Erziehung der deutschen Jugend im nationalsozialistischen Geiste gesprochen worden sei. Er habe jedoch niemals Wund gehabt, einzuschreiten. In dem zum Vortrag stehenden Themen habe er keine politische Ausklärung erbliden können.

Nach Schluss der Zeugenvorführungen nahm der Vertreter der Anklage das Wort. Er vertrat den Standpunkt, daß der Beweis für die Schuld aller Angeklagten erbracht sei. Die Unterteilung der beiden deutschen Jugendvereine in Untergruppen und deren Ziel, politische Aufklärungsarbeit zu leisten, sei vor den Behörden gehimmechalten worden. Der Staatsanwalt beantragte die Verurteilung aller Angeklagten und überließ das Strafmaß dem Gericht.

Der Verteidiger wies in seiner einstündigen Rede darauf hin, daß es nicht gelungen sei, den einzelnen Angeklagten eine konkrete und subjektive Schuld nachzuweisen. Alle Angeklagten seien Deutsche und wollten Deutsche bleiben. Das sei ihr selbstverständliches Recht. Es sei daher auch nur natürlich, daß sich die bestehenden Deutschumsorganisationen um die deutsche Jugend kümmerten. Jede Jugend, sei es die polnische oder eine andere, werde in einer bestimmten Weltanschauung und einer bestimmten Weltorientierung erzogen, was aber nie mit dem Begriff Politik verwirkt werden dürfte. Die Unterteilung der politischen Jugendvereine in Gruppen sei praktischen Erwägungen entsprungen und stelle nichts Straftakes dar. Von einer Geheimbündelci könne überhaupt keine Rede sein. Nicht ein einziger Angeklagter sei sich irgend einer Schuld bewußt, während für eine Verurteilung im Sinne des § 103 (Geheimbündelci) das Bewußtsein einer Schuld Voraussetzung sei. Der Verteidiger beantragte Freispruchung für sämliche Angeklagten.

Das Urteil wird am Freitagmittag verkündet.

## Ministerpräsident a. D. Kramarsch gestorben

Prag, 26. Mai.  
Am Mittwoch früh starb in Prag der tschechoslowakische Politiker und Obmann der Partei der „Nationalen Vereinigung“, Dr. Karl Kramarsch, im 76. Lebensjahr. Dr. Kramarsch war der erste Ministerpräsident der tschechoslowakischen Republik,

## Bölkerbunds-Erweiterung bei den Dominions

Die gesamte Rüstungsindustrie des Weltreichs erweitert und ergänzt sich gegenseitig

London, 26. Mai.

Der Beschluss der britischen Reichskonferenz, einen ständigen Ausschuß in London einzurichten, der sämtliche Fragen der Rüstungen und der Verteidigung des Weltreichs auf einen Generalenner bringen soll, hat in der Londoner Presse erhöhte Beachtung gefunden. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ schreibt, verschiedene Vertreter der englischen Dominions seien nach London gekommen in dem Glauben, die Bölkerbundsführung könne noch als Grundlage für eine gemeinsame Politik innerhalb des englischen Weltreichs dienen.

Ebenso ausführlicher Bericht über die internationale Lage habe den Vertretern der britischen Reichskonferenz über den Bölkerbund eine Aussicht über den Bölkerbund gegeben. Die Erfahrungen, die die britische Regierung während des abendländischen Krieges gesammelt habe, seien weitaus verbindender gewesen für den Bölkerbund als all das, was bisher veröffentlicht worden sei. Daraus könnten verschiedene Vertreter ihre Meinung wesentlich ändern müssen.

Ebenfalls hätten die Vertreter der Reichskonferenz jetzt eine andere Aussicht von der „kollektiven Sicherheit“ als

früher. Der Beschluss in der abendländischen Angelegenheit habe gezeigt, daß kein Land bereit sei, ein Risiko für den Bölkerbund einzugehen, wenn nicht seine eigenen Lebensinteressen auf dem Spiel ständen. Diese Erkenntnis habe nun zu entsprechenden Schlussfolgerungen auch innerhalb der Reichskonferenz geführt.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ weiß, wie möglich zusammentreten solle, werde sich mit folgenden Punkten zu beschäftigen haben:

1. mit dem Bau von Rüstungswerken in den Dominions, die gegen Luftangriffe zu schützen seien und in England wertvolle Lieferungen machen könnten;

2. mit der Ausarbeitung eines Systems, auf Grund dessen die gesamte Rüstungsindustrie des Weltreichs sich gegenseitig verstehen und ergänzen könne.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ erklärt, unter den Regierungen der Dominions bestünden noch in verschiedenen Punkten Meinungsverschiedenheiten. Es besteht aber bereits eine Abmachung, derzufolge unter gewissen Umständen eine gemeinsame militärische Aktion des Weltreiches zu unternehmen sei.

## Beschaffung von Arbeitskräften wird schwieriger

### Eine Bilanz des Erfolges - Ausschlußreiche Zahlen über den Arbeitseinsatz im April

Berlin, 26. Mai.  
Im Monat April 1937 hat bekanntlich die Zahl der Arbeitslosen um 25 000 abgenommen und mit einem Stande von 901 000 Arbeitslosen am 30. April 1937 erstmals seit der Nachkriegszeit die Millionengrenze unterschritten. So erfreulich dieses Ergebnis im weiteren Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist, so geben die Zahlen allein kein ausschließendes Bild über die Entwicklung der Lage des Arbeitsmarktes in Deutschland. Ja, man kann sogar mit gutem Recht sagen, daß mit dem Sintern der Arbeitslosenzahl die Zahl als Barometer mehr und mehr zurücktritt und anderen Zahlen Platz macht. Das gilt vor allem für die Beschäftigtenziffer, für die Finanznahmen und Vermittlungstätigkeiten der Arbeitsämter sowie endlich für die Zahlen über die Einschätzbarkeit der noch vorhandenen Arbeitslosen, Zahlen, die zusammen mit den Arbeitslosenziffern erst die Dynamik des Arbeitsmarktes im vollen Umfang erkennen lassen.

Wie sah es mit diesen Zahlen im Monat April 1937 aus?

Die Zahl der Beschäftigten ist auf 18 448 000 angestiegen gegenüber einem Stand von 18 487 000 Ende Januar 1937. Nur rund ein Drittel der Zunahme im Monat April 1937 entfällt auf die Eingliederung bisher Arbeitsloser; zwei Drittel dagegen auf den Eintritt des neuen Jahrganges Schulabgängler in das Arbeitseleben, der sich offenbar deutlich rascher als in den letzten Jahren vollzogen hat.

Die Zahl der im Laufe des Monats April 1937 gemeldeten offenen Stellen betrug 150 000. Auch hier ist eine gewisse Erhöhung zu beobachten, die nicht von den Zeitraumsschwankungen, sondern von den konjunkturabhängigen Bevölkerungen ausgibt. Einschließlich des Bestandes von 214 000 offenen Stellen standen den Arbeitsämtern im April also

1 178 000 offene Stellen zur Verfügung. Bei gleichbleibendem, ja noch steigendem Bedarf der Wirtschaft und fallender Arbeitslosenzahl wird die Sicherstellung der Arbeitsbedarfs schwieriger. Besonders hart kommt die Verknappung in der Gruppe der Saisonarbeiter, bedingt durch die Lage in der Landwirtschaft und der Bauwirtschaft, zum Ausdruck. In der Landwirtschaft standen Ende April 1937 97 000 offenen Stellen nur 8000 im Verlauf voll einschlägige Arbeitslose aus der Berufsgruppe Landwirtschaft gegenüber. Ein nicht ganz so ungünstiges Bild ergibt sich für die häuslichen Dienste. Der Rest an offenen Stellen betrug hier 25 000, während nur 17 000 im Verlauf voll einschlägige Angehörige dieser Berufsgruppe vorhanden waren.

Umgekehrt ist das Verhältnis im Baugewerbe. 9000 offenen Stellen standen 10 000 voll einschlägige Arbeitslose gegenüber. Ein Zeichen dafür, daß die früheren Mangelerscheinungen im Baugewerbe schon weitgehend verschwunden sind. Die Gesamtzahl von 880 000 Vermittlungen setzte sich aus 610 000 Dauervermittlungen und 220 000 kurzfristigen Vermittlungen zusammen.

Mit dem starken Rückgang der Arbeitslosen, der natürlich in erster Linie den voll einschlägigen Arbeitslosen inzählt, nimmt der Anteil der beruflich voll einschlägigen von Monat zu Monat stärker ab. Die Zahl der Arbeitslosen im Handwerk ist seit Ende Januar 1937 von 1 067 000 auf 501 000 zurückgegangen. Die Zahl der nicht voll einschlägigen Arbeitslosen wird auch im April einen verhältnismäßig starken Abgang von 20 000 auf sie betragen nunmehr 212 000. Der Anteil der Nichtarbeitsfähigkeiten ist mit 22,1 v. H. gemessen an der Zahl der Arbeitslosen, somit wieder derselbe wie im günstigsten Zeitpunkt des Vorjahrs (Oktober 1936).

## „Die Komödie der Nichteinmisshung geht weiter“

### Eine bemerkenswerte Kritik der „Action Française“ - Wieder „Rollandung“ in Frankreich

Paris, 26. Mai.  
Die „Action Française“, die schon oft Entwicklungen über französische und somit europäische Waffen- und Munitionslieferungen nach Spanien machen konnte, kritisiert in einer „Die Komödie der Nichteinmisshung geht weiter“ überwiegendem Meldung aus Marseille die Durchführung der Nichteinmisshungscontrole. Das Blatt schreibt, die Seeflotte ertröte sich praktisch nur auf solche Schiffe, deren Verteilung offen zugebe, nach Spanien zu fahren. Die Schiffe bleibten jedoch — selbst wenn sie Riegessmaterial an Bord führten — unbeschädigt und von jeder Kontrolle verschont, sobald der Kapitän erklärte, daß der Name seines Schiffes „nicht nach Spanien“ gehe. Ein Beispiel dafür sei der konservativen Tropfen „Vicente Rosati“, der täglich mit 400 Tonnen Pulver und Strengpatronen „für Bergwerke“ von Marseille angeblich nach dem arabischen Hafen Hodeida ausgetaucht sei. Die Beamten der internationalen Nichteinmisshungscontrole hätten in diesem Fall nicht das Recht gehabt, näheren Untersuchungen anzuhalten. So wurden, folgert das Blatt, die spanischen Soldaten wohl auch weiterhin Munition erhalten.

Der „Dion“ meldet als bisher einzige französische Zeitung, daß wiederum ein bolschewistisches spanisches Flugzeug in der Gegend von Paú gelandet sei.

### Streik in der französischen Landwirtschaft

Paris, 26. Mai.  
Während der Streik in der französischen Handelsforschung sein Ende gefunden hat und die Arbeit in den französischen Häfen und auf den Schiffen am heutigen Mittwoch wieder aufgenommen werden durfte, ist die Streikwellen bei der französischen Landwirtschaft noch nicht abgedreht. In sechs Gemeinden des Bezirks von Paris hat die marxistische CGT-Landwirtschaft, die bereits vor Kurzem in einigen anderen Regionen Frankreichs für einen Aufstand in der Landwirtschaft verantwortlich war, einen Streik herausbeschwiegen; auch diesmal wieder, wie schon so oft, ohne jeglichen Grund. Auch die Landarbeiter von Cambrai sind von dem Streik

erfaßt. Zur Vermeidung von Zwischenfällen wurden die Gendarmerie und die Mobilgarde verstärkt.

### Nur ferngesunde Mädchen für den Arbeitsdienst

Berlin, 26. Mai.  
Obwohl der weibliche Arbeitsdienst gegenwärtig noch freiwillig ist, gehen doch in diesem Jahr bereits 40 000 deutsche Mädchen durch diese große Erziehungsanstalt. Die ärztliche Referentin im Gesundheitsamt des RAD, Dr. Grete Görm, wendet sich nun anlässlich an diejenigen deutschen Eltern, die aus gesundheitlichen Bedenken mit Sorge der Zeit entgegen sieht, da der Wehrmachtdienst auch ihre Tochter erfaßt, weil sie sich fragen, ob denn ihr Kind diesem schweren Pflichtdienst auch gewachsen sei. Die Referentin erklärt, daß vor der Einberufung bereits eine gründliche Unterlieferung der Bewerberinnen durch das zuständige Gesundheitsamt erfolge. Im Falle müssen sie beim Lagerarzt das zweite Gesundheitsberichten beziehen. Erst wenn beide Male volle Tauglichkeit sich ergibt, werden die neuen in langamer Gewöhnung mit den Aufgaben ihres Dienstes vertraut gemacht. Alles, was nicht „wetterfest“ und fertig sei, sei durch die Unterlieferungen angelebt. Bei einer so großen Zahl bleiben natürlich Krankheit und Unfall nicht aus. Aber auch dafür sei die jüngste Gesundheitsaufsicht Betreuung vorhanden. Der Reichsarbeitsdienst würde sich in jeder Beziehung als machtvoller Schirmacher gefunden haben.

### Etem Toto getötet

Tifana, 26. Mai.  
Am Dienstagabend ließ eine Gendarmerietruppe bei der Verfolgung einiger Rebellen, die nach Gollemas im Bezirk Tifana geflohen waren, auf den Anführer der Insurgenten, den früheren Innenminister Etem Toto. Bei einem Denarcet wurde er erschossen. Acht Rebellen, die mit ihm waren, wurden gefangen genommen.

## Das Internationale Musikfest zu Dresden

### Sinfoniekonzert der Dresden Philharmonie

Nun ist zum ersten Male auch die Dresdner Philharmonie im Rahmen des „Internationalen Musikfestes“ in Erscheinung getreten mit einem historischen Abend im Dresdner Gewerbehaus, der nicht minder erfolgreich verlief als alle bisherigen Veranstaltungen. Mehr und mehr wird deutlich, daß man es bei diesem Musikfest anscheinend grundsätzlich vermieden hat, offizielle Problematiken aus dem neuzeitlichen Schaffen herauszustellen. Auch gelangt Laien nur Werke zu Gehör, mit denen sich jedermann widersprüchlich abfinden könnte, und die durchweg anregend wirkten.

Dänische Musik stand diesmal an der Spitze. Man hörte zwei kurze Orchesterstücke von Carl Nielsen, in dem die Dänen einen ihrer bedeutendsten lebenden Komponisten verehrten. Die fröhle, lebhafte, klängliche Ouverture aus komischer Oper „Maske oder“ sprach unmittelbar an. Schwieriger war es, für die Tondichtung „Sagen-Traum“ sowohl das volle Verständnis zu finden, weil die Szenen gestalten, die die Phantasie des Orchesters antreten, uns nicht geläufig sind. Man hörte feierliche Chorallänge, ein fröhliches Augato, ein Holzbläserpostale, ohne um die beabsichtigte „Bedeutung“ dieser Dinge zu wissen. So konnte man das Ganze eben vorwiegend als Muß an sich nehmen, und als solche fesselte es, durch Klanglichkeit, anprechende Gedanken und liechende Form. Dass die dänische Tonleger-Schule, die sich neuerdings mehr französischen Vorbildern anwendet, hier noch ganz germanisch, mit tiefer Verwurzelung besonders in der deutschen Romantik, eingestellt ist, war unverkennbar.

Dirigiert wurden die Werke von einem Landsmann des Komponisten, Kapellmeister Peter Gram, den Mundhübscher von Übertragungen des Senders Copenhagen herkennen. Er feierte sich mit energischer, klarer, eleganter Leitung sehr temperamentvoll für die Werke ein.

Im weiteren Verlauf des Abends stand die Philharmonie dann unter Leitung Paul von Kemps des. Dieser begann mit der „Variationen-Suite über ein Motiv des Molto-Thema“ von Joseph Haydn. Einem Klavierstück des Molto-Solistenmeisters A. Ph. Kirchner ist die thematische Grundlage entnommen. Der Verlust, in eigenartig neuer und reicher Weise die Variationenform mit der Abgliederung der Suite zu verleihen, ist dem Komponisten unvergleichlich etwas in die Breite geraten. Da das Thema allein nicht genügend ergibt, mußten Seitengedanken daran treten, die manchmal verlobterwürdig wirken, wenn man das Werk zum ersten Male hört. Aber es ist alles — wie bei Haydn selbstverständlich — mit reizvollen technischen Rönen geformt, und eine Hülle hübscher Einsätze wirkt fest und anregend.

Das schöne, schwärmische „Erste Zwischenpiel“ und das anschließende, teils kraftvolle, teils äußerliche Marschthema spricht zunächst am unmittelbarsten und leichtlich verständlichen aus. Auch das romantische „Zweite Zwischenpiel“ wirkt sehr warm empfunden, ist aber im Verlauf zu gebrochen. Der Klangcharakter des kleinen Orchesters mit viel dem, politischem Trompetenwirkt eigentlich mehr barock als rokokhaft, sofern man überzeugt aus dem natürlich eigentlich ganz neuen geschaffenen Wesen dieser Musik etwas „Historisches“ heraus hören will.

Nicht ganz leicht zu „übersehen“ in ihrer formalen Anlage war auch die „Passacaglia“ des Norwegers Ludvig Argenzio. Wenn sie trotzdem einen ganz besonderen starken Erfolg hatte, so war das ihrer durch die glänzende Wiedergabe unterstrichenen Klangwirktwohl in erster Linie zu danken. Der Komponist führt das große Orchester in machtvoller Aufführung ins Treffen. Manchmal vermeint man das Rauchen und Bräulen einer mächtigen Orgel mit jährem Registerwechsel zu hören. Dazu feiert das Schlagzeug Orgeln — man bekommt also richtig „etwas zu hören“. Aber in einem feinen Augenblick lädt auch die kontrapunktuale Kunst des Komponisten ausdrücken. Sehr schön wirkt nach dem aus dem Vollen tödlichen Klang ergebnis des Ganzen der süße, frische Ausklang. Wieder einmal der Zauber der „fallenden Pointe“.

Ganz auf Klangimpression gestellt war auch die einzige vorale Seite des Abends, eine Folge von Orchesterliedern von Joseph Marx. Der Name dieses Wiener Meisters ist, obwohl sein Dirigat noch höchst lebendig seinen Erfolg sich erfreuen konnte, doch schon gleichsam in die Geschichte eingeschrieben als der des noch und neben Richard Strauss vielleicht glänzendsten Vertreter des farbig leuchtenden, schwungvollen impressionistischen Kunstschatzes. So erwiesen sich auch die diesmal gehörten, unter dem Titel „Verklärtes Jahr“ zusammengefaßten vier Lieder als Instrumental-vocale „Tonbilder“ im wölflichen Sinne des Wortes, als kleine „Sinfonische Dichtungen“ für Orchester, aber doch nicht mit nur „hinaufgestufter“ Singstimme, sondern auch die vokale Melodiewirkung sehr abgewogen in den Kreis der Gesamtwirkung gestellend.

Für diesen Stil am meisten kennzeichnend erschien der große Schlussfang „Auf der Campagna“, ein heraufliegender farbiges multifältiges Landschaftsgemälde, zu dem der Komponist wohl auch selbst die Textworte geschaffen hat. Unwiderlich zieht die Phantasie des Hörers hier Vergleiche mit dem gleichnamigen Zug in der Italien-Suite von Richard Strauss. Aber der starke Stimmungseinbruck ging doch nicht eigentlich von diesem Großwerk aus, sondern von einem beiderlei Geiste, dem tragisch-weihnachtlichen Monolog

„December“, der belebte Kindheitserinnerungen in eine Heimatstimmung ausdringen läßt. Dieses Lied hat nicht nur ein Meister der vorfiguriven Wirkung, sondern ein tiefsinnend Menschenbild blickender Tonwert geschaffen. Gefangen wurden die Lieder von dem gefeierten Berliner Bariton Karl Schmitt-Walter, dessen Klang wir aus dem Winterkonzerten der Philharmonie schon kannten, und der auch in diesem Falle ganz das wohlauslautende große Organ einzuleben hatte, das dem Werkstil entsprach. Er wurde mit dem Komponisten und Dirigenten herzlich gefeiert.

Einen großen Aufführungsbericht gab es auch am Schlus des Abends noch mit der Bulgarischen Rhapsodie „Varadar“ von Pantcho Bladiloff. Es ist eine Orchesterfantasie über ein bulgarisches Volkslied, bald erfüllt von slawischer Melancholie, dann wieder tänzerisch wild, gret, entfesselt in Klang und Rhythmus — in mancher Hinsicht vergleichbar mit dem jugoslawischen Klavierkonzert, das wir im Opernhaus hörten, und gleich diesem Werk einem musikalischen Kulturfest angehörend, der von Smetana zu Bartók reicht — jedoch aber ein ganz brillantes Vortragstück für einen guten Dirigenten.

Wenn nach seinem dröhnennden Schlussakkord stürmische Applausen für die Philharmoniker und von Kempes einsetzen, so galt es die freilich doch nicht nur den letzten Einzelheiten, sondern dem Gesamteinbruck des Abends, der der ausgesetzten Verschaltung unseres selbständigen Konzertorchesters wieder einmal ein ganz besonderes glänzendes Ergebnis aufstellt, nicht minder der überzeugend temperaturvollen Gestaltungskunst seines Dirigenten. Nun schüttelte auch Richard Strauss, der nun gekommen ist und zum ersten Mal einer der Beratungen des Festes bewohnt, dankend die Hand. Ein Reichen, das auch der Herr Präsident der internationalen Komponistenschaft mit dem Verlauf des Abends zufrieden war. Und er konnte es in der Tat sein.

Dr. Eugen Schmitz.

**Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper**

Overhand

Freitag, den 28. Mai, findet eine Aufführung der romanischen Oper „Der Freischütz“ von Weber mit Margarete Schlemmer, Hilde Glatzried, Dietrich Höhne, Willi Ahlersmeyer, Ernold, Büscher und Tessmer statt. Musikalische Leitung: Striegler; Inszenierung: Grobholz. Anfang 8 Uhr (Ende gegen 11 Uhr). Akteur Anreicher.

Sonnabend, den 29. Mai, findet das zweite Festkonzert der Sächsischen Staatskapelle im Rahmen des Internationalen Musikfestes statt. Unter Leitung von Professor Dr. Höhne werden Werke von Alfonso Madetoja, Badings und Pföhler gespielt. Adrianoinaldo dirigiert sein Werk „Lo turco d'Arlecchino“ sowie die „Sinfonia in quattro tempi“ von Malipiero. Die Lieder von Hans Pfitzner singt Maria Ledotari. Anfang 8 Uhr.

\* Romantische Vokalfestspiele von Paul Hindemith, dem 1. November zur 12-Uhr-Feier werden Maria mit Peter Kraus und dem Sängerknaben aus der Sächsischen Staatskapelle unter der Leitung von Peter Kraus.

## Dresden und Umgebung

### Erholungstage für Edela

#### Opernbesuche und Gemeinschaftsfahrten

Der Edela-Verbandstag neigt sich seinem Ende zu. Die Erholungstage sind bereits abgeschlossen und werden von Gemeinschaftsfahrten abgelöst. Wenn man das schon abgesehene und noch bevorstehende Programm einmal zusammenfaßt, erkennt man, daß der diesjährige Verbandstag, der Tausende von Geschäftsbürgern aus dem ganzen Reihe vereint, den Fortschritten der Kraft durch Freizeit, „Reisen und Wandern“ in einer sellen allgemeinen Form gereicht wird. Wo hätte sich für die Arbeitspläne wohl ein prächtiger Rahmen finden lassen als in der „Faschings-Garten und Heim“? Wenige Schritte nur, und man stand in den Tagungsräumen mitin drin in dem Blauen Tor des Freigebiades. Auf eine besonders anstrengende Bormittagssession folgte eine Stadt und Fahrt. Die mit Edelabendbühnen geschilderten Sonderwagen führten ihre Insassen an die schönsten Punkte Dresdens. Der Montag und Dienstag folgten mit Besuchern der Staatsoper aus. Ein Teil der Tagungsteilnehmer nahm „Die Regimentsfahrt“ der anderen groben Gruppe „La Travata“. Die Gäste aus dem Reich lernten an diesen beiden Abenden Dresden Opernkultur kennen, die in der ganzen Welt einen hervorragenden Namen hat. Heute früh nun ließen bei prächtigem Frühlingssommer zwei Dampfer die weißen Blätter vom Terrassen-Fluß ab. Von ihren Decks flatterten Edela-Wimpel, und an Bord befanden sich etwa 1500 Edela-Mädchen. Nach der Ankunft im Kurort Wehlen erwanderten sie die Aussichtsreichen Felsengebirge der Sächsischen Schweiz. Die abendliche Rückfahrt von Wehlen aus wird den Teilnehmern ein eindrucksvolles Erlebnis bescherten, denn die Basteiwände, Schlösser und Burgen werden im Scheine des Mondschein aufleuchten. Für Donnerstag als den Abschluß des Edela-Verbandstages ist eine Tagestour nach dem Zittauer Gebirge vorgesehen. Ein Sonderzug wird die Teilnehmer frühmorgens nach der Oberlaß zu führen, und hier an der Südkante des Reiches werden die Ausläufer nicht nur die Schönheiten einer bezaubernden Gebirgwelt in sich annehmen, sondern auch ein Stück des bitteren Grenzlandschlosses spüren.

### Volltag in „Garten und Heim“

Um allen Volksgenosse einen Besuch der „Faschings-Garten und Heim“ zu ermöglichen, bat die Ausstellungsaleitung für morgen einen Eintrittspreis von 30 Pf. angelegt. Für Erwachsene einen Ausweis 10 Pf. Das Freigebiade der Jahresausstellung ist jetzt die voll entfaltete Blüte der Rhododendron und der Azaleenblüten. Besonders lebhaft sind an diesem Samstag von 10 bis 18 Uhr die Rhododendronblüten und anderer Gebüschen von kleinen Schmetterlingen besucht. In den schönen Gärten werden die Blüten von den Besuchern aufgepflückt und zum nächsten Tag wieder ausgestellt.

\* Pfarrereinweihung. Nächsten Sonntag 9.30 Uhr wird der neu gewählte 4. Pfarrer der Himmelfahrtkirche, Dresden-Linden, Pfarrer Adam aus Krauschwitz eingeweiht. Durch Superintendent Hahn, Dresden, feierlich eingeweiht. Nach der Einweihung hält Pfarrer Adam seine Ansprache.

\* Hauptpostamt bekommt schönes Gegenüber. Am vergangenen Jahre wurde bekanntlich die Eingangshalle des Hauptpostamtes am Postplatz einer eingehenden Reinigung durch Sandstrahlbläster unterzogen. Nunmehr haben die gleichen Arbeiten am Dreimast-Haus auf der Kunstrasse, Ecke Am See, eingefehlt. Auch dieser Gebäudeblock wird durch Neubauten mit Quarzstein in kurzer Zeit sein dunkles Außengesicht in lichte, helle Sandsteinblöcke verwandeln und dann ein würdiges Gegenüber zu dem Monumentalbau erneuert wird.

\* „Sparlam halten, heißt Werte erhalten.“ Die NS-Franzenfehlteilt mit, daß die Ausstellung „Sparlam halten, heißt Werte erhalten“ am 27. und 28. Mai im „Palmenhof“ bis 21 Uhr geöffnet bleibt.

Museum für Naturkunde, Riesenbau, stand in glücklicher Weise über die geplante Vergrößerung der Galerien hinaus. Nur in den Zoologischen nicht um Ausstellungsfläche.

\* Raum 1 der Ausstellung „München hat zum Reichsgebiet gehört“ steht im Süden der Räume 10 und 11, die im Süden der Räume 12 und 13 stehen. Der Raum 12 ist der Ausstellung „München hat zum Reichsgebiet gehört“ gewidmet. Der Raum 13 ist der Ausstellung „München hat zum Reichsgebiet gehört“ gewidmet.

\* Ausstellung „Sächsische Gesamt-Münze 1937“ ist demnach ausgestellt.

\* Sächsische Gesamt-Münze 1937 ist demnach ausgestellt.

\* Ausstellung „Sächsische Gesamt-Münze 1937“ ist demnach ausgestellt.

\* Ausstellung „Sächsische Ges



# DAS SPIEL UM DIE KETTE

ROMAN VON  
PAUL VAN DER HURK

(2). Fortsetzung

"Ich soll, wie Sie behaupten, schuld daran sein, daß Ihre Frau Sie verlassen hat", griff Tornburg scharzend das Gespräch wieder auf, "und da wollen Sie mich noch einladen?" Technik versuchte einzuleben. "Wie leicht war es auch nur ein Unfall, jedenfalls sollten Sie gern abend einige Fragen an meine Frau gerichtet haben, die ihr peinlich waren."

Der Kommissar rückte sich langsam daran. "Darauf kann ich mich gar nicht befreien. Oder ist es ein so peinlich Gedankenbeitrag?"

Während er nur mit einem Auge die Straße überblickte, mit dem anderen aber seinen Gegner kreiste, bemerkte er, daß der Anwalt ihn mit dem Gehnähe drohend ansah.

"Sagen Sie mal, Herr Tornburg, wobei haben Sie eigentlich diese Kenntnis? Denn dieses Nähe- und Handeln ist Ihnen vielleicht Vergangenheit bereitet, mir hingegen nicht. Wobei wissen Sie, daß wir — ?" Er unterbrach sich selbst. "Sind Sie nach Rendsburg gekommen, um den anderen beiden, die in Nähe ihre Freien verleben wollen, nachzuhören? Was geht Sie das an? Wollen Sie sich als Sittenrichter ausspielen? Wie kommen Sie überhaupt dazu, immerfort und an jedem einzelnen nengierig Fragen zu stellen. Wir sind als Herr und Frau Technik hierhergekommen, und als Herr und Frau Wieseler, dem kleinen Ande, aber auch gegen ihn habe ich einiges Material in Händen. Vor allem fehlen wir das Motiv."

Während dieser Worte war in Techniks Gesicht eine außöllige Veränderung vor sich gegangen. Anger und Narre, Durch und Feindlichkeit, die von Tornburg bei ihm beobachteten Reaktionen, waren plötzlich einer besseren, ja spöttischen Neugier gewichen.

Mit ruhigen Schritten kam er näher. Gleichermaßen belustigt und mit einer wohlwollenden Spannung entnahm auch er seinem Gürtel eine Zigarette. Nachdem er vergnügt nach Streichholzken gefucht hatte, bat er den Kommissar um Feuer.

Dieser Blitze kam Tornburg, als stünde er einem Gauner gegenüber, mit einem Voricht nach. Auf Techniks Miene, das muhte er sich eingehen, fand er sich einzuweilen noch keinen Reim machen. Der Mann konnte harmlos, aber auch äußerst durchtrieben sein. Und glühende Augen, geschnitten in die Augen gepustet, fann bei anstössigen Unterredungen eine unliebhame Unterbrechung hervorruhen.

"Was haben Sie da gesagt?" nahm Technik das Gespräch wieder auf, wobei er den Kommissar anlachte, als zweifelte er an dessen Berechnungsfähigkeit. "Getrennte Vermehrungen? Getändnis? Die ganze Sache fängt an, mir etwas schlechter vorzukommen. Sie sind wohl so ein kleiner Privatdetektiv, wie?"

Tornburg ließ sich nicht einen Augenblick verblüffen. "Im Nebeneruf, Herr Technik, nur im Nebeneruf", war die Antwort.

"Und im Hauptberuf?" fragte Technik mit spöttischer Überlegenheit.

"Kriminalkommissar, Herr Technik, wenn Sie es so genau wissen wollen."

"Was Sie nicht sagen, Kriminalkommissar! Dann bitte ich um Ihre Legitimation."

Tornburg sah seinem Gegner scharf in die Augen. "Im Augenblick bin ich nicht im Dienst, sondern übe, wie Sie richtig erraten haben, meinen Nebeneruf aus. Ich bin auf Urlaub, genau wie Sie, nur mit dem Unterschied" — seine Stimme wurde drohend — "daß ich in der Lage bin, diesen Urlaub jederzeit abzubrechen."

Wieder veränderte sich Techniks Gesicht, und wieder zeigte sich jene Spannung, die der Kommissar schon einmal beobachtet hatte. "Ach was wollen Sie von mir?"

Tornburg glaubte jetzt eine gewisse Unsicherheit bei dem andern wahrzunehmen. "Mir darüber mit Ihnen unterhalten, Herr Technik, wie es möglich ist, daß ein Rechtsanwalt, bei dem es nicht nur seine Person, sondern auch seine Standesethre auf dem Spiel steht, sich auf derartige — gelinde ausgedrückt — knumpe Sachen einläßt. Ich könnte mir nämlich vorstellen, daß Herr von Sprantekow unter den Besonderen, ich möchte sagen, ungewöhnlichen Umständen, und mit Rücksicht auf das ebenso ungewöhnliche Motiv, von einer amtlichen Ausreise absicht. Es kommt eben nur darauf an, ob die Generalpartei", — er lachte boshaft — "als deren Vertreter ich im Augenblick Sie ansiehe, Herr Rechtsanwalt, die Gelegenheit einer — sagen wir mal — außergerichtlichen Regelung zu ergriffen bereit ist."

Nicht ohne Abüst, und doch nur selten Worten, eine gewisse Ironie beimischend, hatte der Kommissar sich etwas geschickt ausgedrückt. Aufmerksam beobachtete er jetzt die Wirkung seiner Worte.

Technik hatte sofort den Vertrag geöffnet und war ausgestiegen. "Sie hatten Sie aufgefordert, anzuhalten, Herr Tornburg. Dieser Aufforderung sind Sie nicht nachgekommen. Das bedeutet Freibheitsberaubung!"

Tornburg brachte zunächst den Wagen wieder in Fahrrichtung. "Ich stelle Ihnen anheim, dieser halbe Angeklagte gegen mich zu erstatzen", gab er spöttisch zur Antwort. "Es könnten dann allerdings peinliche Dinge zur Sprache kommen. Ich denke da nicht etwa an Ihre kleine illegitime Hochzeitsreise, die interessiert mich nicht, wohl aber — und danach könnte Herr Wieseler als Zeuge gefragt werden —, mit welchem Auftrag Sie denn eigentlich nach Rendsburg gekommen sind, und ob Sie diesen Auftrag ausgeführt haben."

Auch Tornburg war ausgestiegen. Für alle Fälle über hatte er den Autotüllstiel abgeschnitten und in die Tasche geklebt. Zu besten Laune zündete er sich eine Zigarette an.

Technik, der schon im Begeiß gewesen war, seiner Wege zu geben, drehte sich zugartig um und blieb stehen.

"Wollen wir diese Unterredung auf einsamer Landstraße nicht ruhig fortführen?" schlug Tornburg vor. "Sie bietet für mich den unbestrittenen Vorteil, daß weit und breit kein Telefon vorhanden, daß Sie sich weder mit Ihrem Auftraggeber, noch mit Ihrer Frau Gemahlin, die übrigens, wofür

ich Sorge getragen habe, in Berlin gebührend empfangen wird, in Verbindung setzen können. Getrennte Vermehrungen, wie Sie als Anwalt und Straftreterdienst wissen, führen meistens zu einem übertrafenden kleinen Erfolg. Wenn man Ihnen Frau zum Beispiel vorhält, worüber Sie angeblich schon ein Geständnis abgelegt haben, wird sie, wie ich sie einschäfe, ohne weiteres mittippen. Genauso schwieriger wird die Sache mit unserem Freund Wieseler, dem kleinen Ande, aber auch gegen ihn habe ich einiges Material in Händen. Vor allem fehlen wir das Motiv."

Während dieser Worte war in Techniks Gesicht eine außöllige Veränderung vor sich gegangen. Anger und Narre, Durch und Feindlichkeit, die von Tornburg bei ihm beobachteten Reaktionen, waren plötzlich einer besseren, ja spöttischen Neugier gewichen.

Mit ruhigen Schritten kam er näher. Gleichermaßen belustigt und mit einer wohlwollenden Spannung entnahm auch er seinem Gürtel eine Zigarette. Nachdem er vergnügt nach Streichholzken gefucht hatte, bat er den Kommissar um Feuer.

Dieser Blitze kam Tornburg, als stünde er einem Gauner gegenüber, mit einem Voricht nach. Auf Techniks Miene, das muhte er sich eingehen, fand er sich einzuweilen noch keinen Reim machen. Der Mann konnte harmlos, aber auch äußerst durchtrieben sein. Und glühende Augen, geschnitten in die Augen gepustet, fann bei anstössigen Unterredungen eine unliebhame Unterbrechung hervorruhen.

"Was haben Sie da gesagt?" nahm Technik das Gespräch wieder auf, wobei er den Kommissar anlachte, als zweifelte er an dessen Berechnungsfähigkeit. "Getrennte Vermehrungen? Getändnis? Die ganze Sache fängt an, mir etwas schlechter vorzukommen. Sie sind wohl so ein kleiner Privatdetektiv, wie?"

Tornburg ließ sich nicht einen Augenblick verblüffen. "Im Nebeneruf, Herr Technik, nur im Nebeneruf", war die Antwort.

"Und im Hauptberuf?" fragte Technik mit spöttischer Überlegenheit.

"Kriminalkommissar, Herr Technik, wenn Sie es so genau wissen wollen."

"Was Sie nicht sagen, Kriminalkommissar! Dann bitte ich um Ihre Legitimation."

Tornburg sah seinem Gegner scharf in die Augen. "Im Augenblick bin ich nicht im Dienst, sondern übe, wie Sie richtig erraten haben, meinen Nebeneruf aus. Ich bin auf Urlaub, genau wie Sie, nur mit dem Unterschied" — seine Stimme wurde drohend — "daß ich in der Lage bin, diesen Urlaub jederzeit abzubrechen."

Wieder veränderte sich Techniks Gesicht, und wieder zeigte sich jene Spannung, die der Kommissar schon einmal beobachtet hatte. "Ach was wollen Sie von mir?"

Tornburg glaubte jetzt eine gewisse Unsicherheit bei dem andern wahrzunehmen. "Mir darüber mit Ihnen unterhalten, Herr Technik, wie es möglich ist, daß ein Rechtsanwalt, bei dem es nicht nur seine Person, sondern auch seine Standesethre auf dem Spiel steht, sich auf derartige — gelinde ausgedrückt — knumpe Sachen einläßt. Ich könnte mir nämlich vorstellen, daß Herr von Sprantekow unter den Besonderen, ich möchte sagen, ungewöhnlichen Umständen, und mit Rücksicht auf das ebenso ungewöhnliche Motiv, von einer amtlichen Ausreise absicht. Es kommt eben nur darauf an, ob die Generalpartei", — er lachte boshaft — "als deren Vertreter ich im Augenblick Sie ansiehe, Herr Rechtsanwalt, die Gelegenheit einer — sagen wir mal — außergerichtlichen Regelung zu ergriffen bereit ist."

Nicht ohne Abüst, und doch nur selten Worten, eine gewisse Ironie beimischend, hatte der Kommissar sich etwas geschickt ausgedrückt. Aufmerksam beobachtete er jetzt die Wirkung seiner Worte.

Technik hatte sofort den Vertrag geöffnet und war ausgestiegen. "Sie hatten Sie aufgefordert, anzuhalten, Herr Tornburg. Dieser Aufforderung sind Sie nicht nachgekommen. Das bedeutet Freibheitsberaubung!"

Tornburg brachte zunächst den Wagen wieder in Fahrrichtung. "Ich stelle Ihnen anheim, dieser halbe Angeklagte gegen mich zu erstatzen", gab er spöttisch zur Antwort. "Es könnten dann allerdings peinliche Dinge zur Sprache kommen. Ich denke da nicht etwa an Ihre kleine illegitime Hochzeitsreise, die interessiert mich nicht, wohl aber — und danach könnte Herr Wieseler als Zeuge gefragt werden —, mit welchem Auftrag Sie denn eigentlich nach Rendsburg gekommen sind, und ob Sie diesen Auftrag ausgeführt haben."

Auch Tornburg war ausgestiegen. Für alle Fälle über hatte er den Autotüllstiel abgeschnitten und in die Tasche geklebt. Zu besten Laune zündete er sich eine Zigarette an.

Technik, der schon im Begeiß gewesen war, seiner Wege zu geben, drehte sich zugartig um und blieb stehen.

"Wollen wir diese Unterredung auf einsamer Landstraße nicht ruhig fortführen?" schlug Tornburg vor. "Sie bietet für mich den unbestrittenen Vorteil, daß weit und breit kein Telefon vorhanden, daß Sie sich weder mit Ihrem Auftraggeber, noch mit Ihrer Frau Gemahlin, die übrigens, wofür

Technik dankte mit einem höflichen Kopfnicken, — dann gibt es nur eine Erklärung, nämlich die, daß Sie einem Missverständnis zum Opfer gefallen sind, und daß dieses aufgelöst werden muß."

"Bitte sehr!" sagte Tornburg nochmals. "Technik habe Sie mich eingerufen, um Ihnen eine Strafe zu verhängen. Ich wundere mich einigermaßen, daß Sie mich für töricht gehalten haben, eine solche zu begehen."

"Das Törichte einer strafbaren Handlung, wenigstens in den Augen des Täters, ist das Sich-kriegen-Lassen, und damit rechnet er eben nicht."

Technik zuckte verwundert die Schultern. "Von einer strafbaren Handlung kann doch überhaupt nicht die Rede sein."

Tornburg lächelte spöttisch. "Ach so. Sie wollen die Sache als einen kleinen, harmlosen Scherz verstehen; kaum deutbar, daß die Staatsanwaltschaft — —"

"Als einen kleinen, harmlosen Scherz?" Techik machte der Anwalt eine scheue, die auf vollkommene Verständnislosigkeit hindeutete. "Ich verstehe Sie nicht!"

Mache, dachte Tornburg, nichts als Mache. Aber ich werde Ihnen schon beizukommen. "Sie wollen mich nicht verstehen, Herr Staatsanwalt Technik, aber wenn Sie sich eine Mühe geben, werden Sie mich verstehen. Wenn aber nicht, so werde ich eben, wie ich schon andeutete, meinen Urlaub abbrechen und gegen Fräulein Lindner einen Halbteil erwirken."

Technik geriet jetzt in Erregung, die zweifelsohne echt war. "Sind Sie verrückt geworden?" schrie er. "Was reden Sie doch für einen Unsinn! Was hat denn Fräulein Lindner mit der ganzen Sache zu tun? Und was geht eine zivilrechtliche Auseinandersetzung überhaupt die Polizei an?"

"Darüber werden wir Fräulein Lindner dann in jeder Weise Aufschluß geben."

Einen Augenblick schwieg Technik. Seine Erregung wich einer plötzlichen Rösselschrecke. Er mochte den Eindruck gewonnen haben, daß mit Wutausbrüchen gegen die eigene Ruhe des Kommissars nicht anzukommen war. "Doch ich Sie höchst um die Erklärung bitten, Herr Tornburg, was gegen Fräulein Lindner vorliegt, welchen Sie verdächtigt wird?"

Tornburg sah ihn schmunzelnd an. "In dieser Tonart, Herr Technik, kommen wir, glaube ich, schneller zum Ziel. Ich bin zu dieser Erklärung bereit, wenn Sie mir Ihre Freiheit schenken möchten, daß ich Ihnen eine Aussicht auf einen Urlaub, genauso wie ich Ihnen eine Aussicht auf eine angemessene Entlohnung gebe."

Technik sah nochmals verwundert die Sache vor sich. "Durchaus nicht", antwortete er. "Sie haben mir die Möglichkeit, die üblichen Zuständigkeitschwierigkeiten zu überbrücken."

Technik suchte nochmals verzweifelt die Schultern und sagte dann, als müsse er sich wohl oder übel dem Schicksal fügen: "Bitte, fragen Sie."

Tornburg verfluchte, sich über die Haltung des Anwalt als eines klares Bild zu machen und kam an die Überzeugung, daß dieser tatsächlich im Dunkeln tappte.

"Der Praktizier der ganzen Angelegenheit", begann er zu fragen. "Der Generaldirektor Wieseler, nicht wahr, daß werden Sie angeben?"

Technik schien sich seine Antworten sehr zu überlegen. "Welcher Angelegenheit?" fragte er nach einem Zögern.

"Der Angelegenheit, über die ich Ihnen Aufschluß geben werde, nachdem Sie mir einige Fragen beantwortet haben."

"Solange ich nicht weiß, um welche Angelegenheit es sich handelt, kann ich Ihnen schwierig sagen, inwieweit Herr Wieseler als Ihr Praktizier anzusehen ist."

"Sie wissen aber, mit welcher Abicht Herr Wieseler nach Rendsburg gekommen ist?"

"Darüber zu sprechen, verbietet mir meine berufliche Schweigepflicht."

Der Kommissar trat einen Schritt näher. "Ich glaube, daß Sie mir daran tun, Herr Rechtsanwalt Technik, wenn Sie sich während Ihres Urlaubs als Privatperson beschaffen und Ihren Beruf aus dem Spiele lassen. Ich kann mir nämlich nicht recht vorstellen, daß Ihre Tätigkeit auf gut Reuthof sich mit den Geplaudereien Ihres Berufs in Einklang bringen läßt. Auch Herr Wieseler wird hierüber nicht im Unklaren sein. Also bitte! Es handelt sich um die Heirat mit Fräulein Alexandra, nicht wahr?"

Endlich venenstechnisch Technik sich zu einer Antwort. "Ja", sagte er widerwillig.

"Und Sie wissen wohl auch, daß Fräulein Alexandra von diesem Heiratsplan nicht sonderlich erfreut ist?"

"Der Eindruck hat man wohl."

"Herr Wieseler hat nur die Absicht, seinen Willen frohgemacht durchzuführen, und zwar mit Mitteln, die nicht gerade als vornehm bezeichnet werden können. Zu diesem Zwecke hat er sich Ihre Hilfe verschrieben, nicht wahr?"

Technik schwieg.

"Ja oder nein, Herr Doktor Technik, ich bitte um Antwort!"

"Ja."

"Herr Wieseler kennt die wirtschaftliche Notlage der Familie Sprantekow und versucht, einen Druck auf Sie auszuüben, auch daß in Ihnen sicher bekannt?" Wieder schwieg Technik.

"Sie sprachen nun vorhin von einer zivilrechtlichen Auseinandersetzung. Was meinen Sie damit?"

(Fortsetzung folgt)

**In guten Händen** mit Ihren Augengläsern sind Sie bei Optiker Schulze Freiberger Straße 6.

**„Garten und Heim“**

Donnerstag, 27. Mai — zu ganz kleinen Preisen

## Bolfstag

Einheits-Eintrittspreis . . . . . nur 30 Pf.  
Erwerbslose gegen Ausweis . . . . . 10 Pf.  
Ausstellung-Rundbahn . . . . . 30 Pf.

Oberhemden-Maßanfertigung  
vielen Makopapeline u. Sportstoffe vorrätig.  
Bekannt für gute Qualität ist

**Wäsche-Röster**  
Rosenstraße 14

Für die Reise  
Koffer und Taschen jeder Art  
Leder-Kell, Am See 9

**Leihhaus Centrum**  
rein artisches Geschäft  
Trompeterstr. 9, I.  
Ernst Graf & Co.  
Kommandit-Gesellschaft  
Telefon 19471

Bottiche, Beizbottiche,  
Reservoir

in jeder Ausführung

**Albert Glühmann**  
Mech. Fall- u. Bottichfabrik, Freital  
Ruf: 971348 Dresden

Beleuchtungskörper  
Elektr. Apparate aller Art billigst bei

Fritz Rauschenbach Nöthig  
Ringstraße 4 · Ruf 17933

**Schildpatt-Bürsten**  
Nauharterfert., Reparatur,  
Kämme

**Hackes Hchl.** Rossmarkasse 3

**Gartenschirme**  
Reparaturen u. Neubauten billigst bei

Schirm-Weinh



# Kursberichte vom 26. Mai 1937

## Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

## **Mitteldeutsche Börse zu Leipzig**

(Other Currencies)

### Festverzinsliche Werte

Ers.		26. 5.	23. 5.
45	Schatzanleihe des Dtisch. Reich. 1933	88,0	88,5
8	Reichsanleihe 1927	101,75	100,75
	do. 1934	88,0	88,125
45	Reichssch. 36 R. 3	89,5	89,0
51	Younganleihe	104,5	104,5
45	Sächs. Ant. 1927	88,75	88,25
	do. Schätz. 8	—	—
45	do. Schätz. 9	100,37	100,4
45	do. Schätz. 12	100,35	100,3
45	S.Landeskult. R. 1	88,4	88,4
45	do. R. 4	88,4	88,4
45	do. R. 2	88,4	88,4
45	do. Aufw.-Rt.	102,75	101,75
45	do. Rogg.-Rt.	93,0	81,0
45	Reichsb. Sch. v. 35	88,75	88,75
45	do. v. 30	88,125	88,125
45	Reichsp.-Sch. 1934	100,2	100,75
45	do. do. v. 35 I	100,2	100,2
45	Reichsaal. Altbis.	126,25	128,0
45	Schutzgeb.-Anl.	87,75	11,3
45	do. Zert.	11,375	11,3
45	Dresdner 1926 R. 1	87,75	87,75
45	do. R. 2	87,75	87,75
45	do. 1928	87,75	87,75
45	Leipziger 1928	88,25	88,5
45	do. 1929	88,25	88,5
45	Plauener 1927	88,25	88,25
45	Riesaer 1926	87,75	87,75
45	Zittauer 1929	88,0	88,0
45	Zwickauer 1926	87,75	87,75
45	do. 1928	87,625	87,625
45	Dresden. Altbis.	130,0	130,0
45	do. Neubur.	—	34,0
45	S.K.Samm.-Anl. 30	131,0	131,0
45	do. do. 20	145,0	145,0
45	do. do. chns	—	—
45	Erzländer R. 3-4	100,0	100,0
45	do. R. 6-9	100,25	100,25
45	do. Aufwert.	103,87	103,87
45	Dresd. Grundrent.		
45	Goldsilberf. R. 1	100,75	100,75
45	do. R. 2-9	88,375	88,25
45	do. Aufwert.	100,5	100,5
45	do. Gutsch. 6	6,8	6,8
45	do. R.-Br. 1	100,75	100,75
45	do. 2. 4. 5	88,375	88,375
45	do. Aufw. 3. 3a	100,75	101,0
45	do. Gutsch. 3a	7,1	7,25
45	Kreditsil.-Pfdbr. 2-8	100,0	100,0
45	do. do. 9	100,0	100,0
45	do. do. 3	100,0	100,0
45	do. Kredbr. 7	88,75	88,75

Astronomer

## 1. Industrie

## Berliner Börse

(Ohne Gewähr)

## Deutsche Staats- und Stadtanleihen

	26. 5.	25. 5.
Reichsaatbesitz	126,37	124,25
Dr. Reichs-Anl. v. 27	101,75	101,75
4% do. do. v. 34	89,0	89,87
5% Younganleihe	105,0	103,0
Pf. Preuß. Anl. v. 28	109,5	108,5
4% do. SchmID. 30	106,37	106,37
4% Sächs. Anleihe	98,4	98,4
do. do. Schäfle VIII	—	—
4% do. do. IX	100,5	100,8
4% Reichsb.-Sch. 35	100,12	100,12
4% do. von 36	88,12	88,12
4% Rchsp. Sch. 34	100,73	100,8
4% do. do. v. 35I	100,4	100,4
Pr. Ldr. dt. Lq.	106,23	106,15
Schweizgeb.-Anl.	—	—
Dresden. 20 Anl.	87,75	87,5
do. 28 Anl.	87,5	87,5
Leipzig. 28 Anl.	—	88,25
do. 29 do.	88,25	87,87
Pflemser Anl.	—	—
Zwick. 26 Anl.	—	—
do. 28 do.	87,75	87,75

Bank-Aktion

#### **Fland- und Kreditthielen**

Pr.Ld.Pfdr.	R4	—	99,0
do.	R. 13/13	99,0	99,0
do.	17/19	99,0	—
Vdo.Kom.Obl.	20	—	—
Utl.Kom.-Samm.	I	132,12	132,12
do.	II	145,5	145,5
V.Ld.Zentr.Pfdr.	93,5	93,5	—
V.Sd.Wld.Kred.II	—	—	—
V.Ld.Pfdr.II	—	—	—
V.Pz.Zentr.Stadt- schaft G.-Pfdr.	Reihe 5, T	99,0	99,0
	do.	99,0	99,0

W.-Betr.	152,87
Eb.-Betr.	81,75
zg. Paket	18,62

— 1 —

Ausländische Anleihen	
% Mexikaner abg.	- - -
% Ost., amct. B.	- - -
% Ost. Gold.	- - -
% Ost. Kronen	- - -
% Ost. Konv.	- - -
% Ost. Papier.	- - -
% Rum.-Öst. vereinb.	- - -
% do. 13	- - -
% do.	- - -
Türk. Bagdad I	- - -
do. Bagdad II	- - -
Ung. Gold	- - -
% do. Kronen	- - -
% do. S.-Reute 97	- - -
Bukar. Stadt 95	- - -

Dr. Anatole Shulman

#### **Berliner fortlaufende Notierungen**

	Ausg	Schluss
Reichsanl. Altbasisz 21 Ver. Stahlw.-Obl.	126,37	126,62
43 Ver. St.-Obl. 1951	—	—
43 do.	—	—
43 do.	—	—
Bank Nr. Brus	125,25	—
Wiesbachbank	213,0	211,75
A.-G. Nr. Verkehr	125,37	125,47
Mil. Lok.-Kraft	—	—
Dr. Reichsb. Va.	125,3	—
Hapag	124,42	—
Hamburg-864	—	—

#### **nde Notierungen**

	Chem. Heyden Conti-Uunsmi	153,5	—								
	Daimler-Benz	141,75	—	Ges. f. el. Unt. Goldschmidt	157,25	157,5	Laurahütte Leopoldgrube	—	—	Schl. Elektro	158,5
5	Anfang Schluß	15,87	18,75	DL All. Telegr.	120,5	—	Mannesmann	125,87	126,25	Schubert-Selzer	153,0
2	Noord. Lloyd	18,87	18,75	DL Comb.-Gas	117,5	118,75	Mansfeld Bg.	183,0	—	Scheckert Elekt.	174,0
	Accumulator	224,0	—	DL Erdöl	157,25	158,25	Maschbau-Un.	147,25	148,0	Schaltelb	88,82
	A. E. G.	42,82	—	DL Kabel	—	—	Maximilianshütte	—	—	Siemens-Halske	216,25
				DL Linoleum, kewy.	178,37	—	Metallges.	153,25	—	Stöhr Kammgarn	130,25
				DL Wall.-u. Man.-W.	168,0	166,25	Niederaus. Kohle	184,5	—	Stolberg Zink	94,75
	Bayern-Motoren	156,37	—	DL Eisenhandel	—	—	Orestraße	107,87	—	Thüringer Gas	144,25
	L. P. Bamberg	128,75	—	Eisgracht, Brk.	189,75	—				Ver. Stahlw. Akt.	120,87
	Berger Tiefbau	187,0	—	Eisenbahn, Verk.	—	Gebr. Junghans			Vogel Telegr.	120,87	
7				EL Lieferung	138,0	—					
	Berl. Licht u. Kraft	185,75	185,75	EL Wk. Schlesien	121,5	—	Rhein. Braunk.	—	—	Wasserw. Oelsack.	—
	Berliner Maschinen	—	—	EL Licht-Kraft	154,25	—	do. Elektro	—	—	Westnd. Kaufhof	82,5
	Bek. Brikett	—	—	Engelhardt	—	88,0	Rheinstahl	157,75	—	Westerregen	117,5
	Buderus	128,87	—	Fabrikindustrie	185,0	184,75	Kali-Chemie	—	—	Württemb.	117,5